

# Affenstarker urbaner Kunstdschungel

**JUNGKUNST** Eine Kunstausstellung mit Eventcharakter in einer alten Industriehalle: Wenn es die Jungkunst nicht gäbe, müsste man sie glatt erfinden. Am Donnerstag beginnen die Publikumstage in der Halle 53 – wir haben uns schon vorab nach den Highlights umgesehen.

Während das Galeriewesen serbelt, blühen Messen und Kunstevents. Martin Landolt und Andreas Schmucki besaßen einen guten Riecher, als sie vor elf Jahren ihr zartes Pflänzchen, die Jungkunst, auf dem Sulzer-Areal Stadtmitte setzten. Ihr Plakat mit einer stilisierten Topfpflanze – namens Pablo Picasso – als Signet prangte unübersehbar und provokativ in der Unterführung des Hauptbahnhofs und machte neugierig.

Zuerst sechs Jahre im Dachgeschoss der heutigen ZHAW-Bibliothek, dann vier Jahre in der Halle 52 und nun, nach einem Jahr Pause, erstmals in der Halle 53 hat sich die Jungkunst in der elften Ausgabe zum veritablen Kunsttreibhaus gemausert. Affenstark ist der diesjährige Auftritt wie auch das aufgefrischte Plakat mit einem Orang-Utan als Blickfang. Manche mögen der abgerissenen Halle 52 nachtrauern, doch ist es dem 21-köpfigen OK gelungen, die verschiedenen Bereiche wie Info-Point, Kunst- und Sonderschau, Kiosk sowie Bar mit Lounge räumlich so zu orchestrieren, dass man sich intuitiv – wie von fremder Hand gelenkt – durch das während der Ausstellung beheizte Ambiente einen Weg bahnt. Die monumentale Halle 53 gibt dem Kunstevent eine neue Dimension.

## Wie aus 320 noch 27 wurden

Die diesjährige Ausstellung versammelt eine beachtliche Vielfalt an künstlerischen Techniken und überzeugt mit Qualität. Die Bandbreite reicht von Malerei,

## Farbige Regenbögen und Fabelwesen fordern den guten Geschmack heraus.

Zeichnung, Fotografie, Video, Installation, Objektkunst und Street Art bis zu Textil- und Keramikarbeiten.

Das Kuratorenteam – bestehend aus den Jungkunst-Gründern Landolt und Schmucki, der Kunsthistorikerin Katja Baumhoff und dem Künstler Samuel Rauber – hat 320 Bewerbungen gesichtet, 40 Künstlerateliers besucht und schliesslich 27 Positionen (darunter vier Künstlerduos) ausgewählt. Mit 17 weiblichen und 14 männlichen Jungtalenten ist das Geschlechterverhältnis ausgewogen, was im Kunstbetrieb keine Selbstverständlichkeit ist.

## Die Highlights kurz erklärt

Auf der Entdeckungstour durch den urbanen Kunstdschungel



Maura Wittmers Weltplakatformate (im Vordergrund) inszenieren Fashion Victims – und gehen unter die Haut.

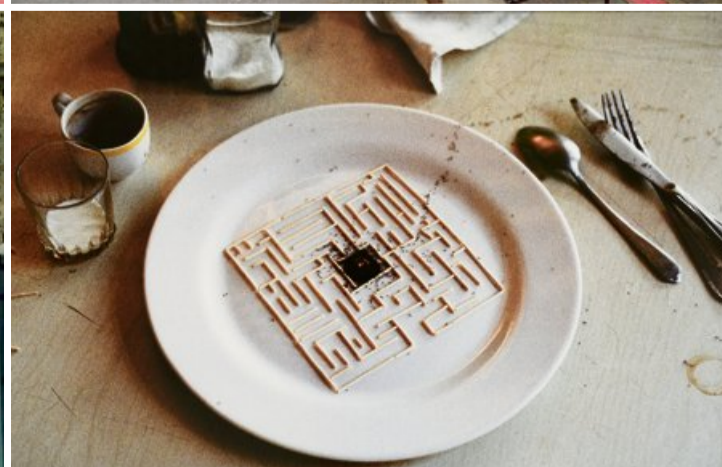
Bilder: Marc Dahinden



Lukas Veraguth spielt mit dem Verhältnis von Licht und Form, das Kollektiv Neuland aus Zürich mit Designobjekten jenseits einer Funktion.



Die technische Vielfalt ist gross. Im Bild: Werke von Manuela Cossalter (o. l.), Marie Schumann (o. r.), Helena Wyss-Scheffler (u. l.) und Denis Twerenbold.



gibt es einige Werkgruppen, die dem Publikum sofort ins Auge stechen, wie beispielsweise die von Clio Newton hyperrealistisch gezeichneten Porträts junger Frauen, die mit eindringlichem Blick das Gegenüber fixieren. Oder dann die Weltformatplakate von Maura Wittmer mit unter die Haut gehenden Inszenierungen von Fashion Victims.

Mahtola Wittmer, ihre Schwester, befasst sich nicht mit Markenzeichen, dafür mit Bodenmarkierungen, die in der Halle 53 vor allem in Form von Parkfeldern zahlreich vorhanden sind und nun durch ein Fahrradweg-Piktogramm und weitere subtile Interventionen eine Ergänzung erhalten haben. Um die Verdeutlichung alltäglicher Strukturen geht es im

## Die hyperrealistisch gezeichneten Porträts junger Frauen stechen sofort ins Auge.

Schaffen von Andrina Keller, die unter anderem die Ansicht einer Salamischeibe im Collagrapie-Verfahren schwarzweiss abbildet und zum ästhetisch interessanten Gegenstand erhebt. Bei Helena Wyss-Scheffler verfließen menschenleere Innenräume in Aquarell auf Leinwand zu somnambulen Szenen, die an verblichene Farbfotos erinnern. Eine geisterhafte Stimmung verbreiten auch die in Kairo entstandenen Fotografien von Denis Twerenbold: Die Zeit scheint in seinen Bildern stillzustehen, selbst dann, wenn Leintücher im Wind wehen.

## Schein oder Sein ist die Frage

Marie Schumann zeigt textile Objekte, die am programmierten Jacquardwebstuhl entstanden sind, und lotet damit die Grenzen zwischen Raum und Fläche aus. Ebenfalls dreidimensional, an der Schnittstelle zwischen Sein und Schein, arbeitet Sonja Lippuner, deren präzise gearbeiteten Styropor-Modellarchitekturen den Anschein machen, sie seien aus Gips gegossen. Welch ein Gegensatz zur verspielten Fantasy-Welt von Manuela Cossalter, die den guten Geschmack mit viel Ironie herausfordert! Farbige Regenbögen, drollige Fabelwesen und in der Luft hängende Würmer, aus Keramik hergestellt.

Die Jungkunst 2017 bietet viele interessante Positionen, von einer in Schiffscontainern untergebrachten Sonderschau zum Thema Game Design (eine Kooperation mit der Zürcher Hochschule für Künste) bis zum reichhaltigen Abendprogramm mit Konzerten, Poetry-Slam und DJs. Fazit: Die Jungkunst ist nicht mehr von Winterthur und schon gar nicht vom neuen Standort wegzudenken.

Lucia Angela Cavegn

26. bis 29. Oktober, Do/ Fr von 16 Uhr, Sa von 11 Uhr – jeweils bis spät nachts; So 11 bis 18 Uhr. Eintritt: 15 Franken. Katalog: 10 Franken. [www.jungkunst.ch](http://www.jungkunst.ch)